

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 35

Artikel: Die Geschwätzige
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachruf

Gesprochen von Heiri Bünzli am Grabe seines
Freundes Konrad Hintereggl.

Liebi Trauergemeinde! Ich mache
Sie an dieser schmeierlichen Stelle da-
rauf aufmerksam, daß, wie man schon
aus den Spalten des Tagblattes weh-
mütig entnehmen konnte, unser allseits
verdienter und hochachtbarer Mitsands-
mann Konrad Hintereggl, genannt
Koni Hinter, vorgestern im unerwar-
tenen und sanften Alter von 47 Jahren
rüstig entschlafen ist.

Der kostbare Haimgegangene war
ein Schwaizer von ächtem Schrot und
Korn, der aus sainer zürcherischen
Nationalität nie ein Hehl machte. Aber
nicht nur daß er, sondern auch. Hätten
wir mehr solche urchigen Leute, es
schtunde besser um den helsezischen
Haushalt beschellt. Aber daran fehlt es
eben. Der Verschtoorbene hatte nichts-
destoweniger ein offenes Auge für die
Schäden unserer Volkswirtschaft und
die Schönheiten des Schwaizerlandes.
Baides verfolgte er mit größtem In-
trasse, indem daß er die Initiative
für das Maikäfergesetz mit Rat und
Tat unterstützte und außerdem als
Mitglied des Ortsverschönerungsver-
eins einige Ruhebänke auf dem Züri-
berg schaffte. Wie wenig findet man
heute noch solche Selbssichtlosigkeit!
Nain! Mit einer Mandoline und mit
einem Waibsbilb und mit blutten
Knieen zieht die Jugend heutzutage am
haiterhellen Sonntag in die Gottesna-
tur hinaus. Schternehaib! Koni war
blos ein einfacher Bäckermaischt, aber
er wußte auf welchem Wege Prosch-
perität und Wohlstand gedaihen. Sain
Wappenspruch war:

De Hintereggl

Hät die grösste Weggli!

Aber wie gesagt, Koni war sowohl
als auch. Nie ließ er es an Idealismus
ermangeln und gab dem Kaiser was
des Kaisers ißt. Damit soll nicht ge-
sagt sein, daß er etwa kain glühender
Demokrat war. Trotzdem er Lieferant
des Kästerhofes und ainiger Familien
des Münsterhofes war, fiel es ihm nie
ein, sich „Hoflieferant“ zu nennen.
Denn er sagte sich: Wer waib! Und
damit müssen wir ihm übers Grab
hinaus beipflichten. Wenn nu alli
eueri Bürger dieses „wer waib“ be-
herzigen würden! Vor allem auch der
hohe Bundesrat. Aber da happers!
Nhm rufen wir ganz besonders zu:
Wer waib! Es schtunde besser um das
Schwaizervolk (obwohl es ja vorzüg-
lich schteht) wenn dieses „Wer waib“
als ewige Mahnung auf das waib-
Kroiz im roten Fäld geschtickt würde.
Mitaidegenossen! wir leben in einer
Zait wo man Männer wie Hintereggl
als leuchtendes Fanal an unfern
Schwaizerhimmel kleben muß. Der
Gäst des seligen Koni schwende über
uns. Saine Weggli sain das Symbol
für Wohlfahrt und Gidaihen unseres
liaben Baterlandes. De Koni Hinter,
er lebe hoch! hoch! — ja so — ärgüsi!
— Er schlammere sunst!

M. W. 2.

Das St. Gallerwappen

Wenn eine freie Schweizerstadt
schwarz, weiß, rot als Farben hat,
ahnt man schnell Fraternité
mit jenem Reiche hinterm See.

St. Gallen hat dies sehr empfunden.
Und um sich schweizerisch zu befunden
hat man auf das weiße Feld
den schwarzen Bären hingestellt.
Und man merkt es ohne List,
Daz es ein Herr Bäre ist. —
Geschlichtet ist der Wappensstreit,
was alle, Rat und Bürger, freut.

* a.

Orden-Ehrung

Sieh doch wie er groß geworden
Seine Brust so stolz sich heben,
Denn er trägt ja Orden, Orden,
Die als Ehrung ihm gegeben!
Goldne Orden mit Brillanten
An schön farbnen Seidenbändern,
Donnerwetter, welch Gepränge,
Wie kann das den Menschen ändern!
Ja, es kann den Menschen ändern,
Wenn der Ehrgeiz ihn gestochen,
Wenn von Cultus der Bergött' rung
Er den Weiherauch gerochen;
Trage Deinen Wert im „Innern“,
Strahl ihn aus in Geist und Taten
Und bedenk, daß Orden-Ehrung
Auch schon hieß: „Sein Land verraten!“

Carlos Ischudi

*

Die Geschwätzige

Über alles, noch so wichtig,
Sprach sie lange stets und wichtig,
Daz des armen Mannes Ohr
Manchmal die Geduld verlor.
Sie zwar konnte es nicht fassen,
Daz nur Worte, selbst in Massen,
Erschlich auf die Nerven klopfen
Und gar das Gehör verstopfen.
Da brach' eines Tags der Mann
Seiner Frau ein Radio an!
Nun darf er sie niemals stören.
Schweigen kann sie jetzt und - hören!

*

D'Frösch im Summer

Wie heis doch au die Frösch so guet
I üsne füechte Teiche,
Do sitze si mit haltem Bluet
Im Wasser drin und — laiche.
Si wüsse nüt vo Politik
Und zahlre keini Stüüre,
Und brüuchen-o, ißch das kes Glück? —
Im Winter gar nit z'füüre.
Do hocke si mit chüelem Sinn
Uf grüene Wasserpflanze,
und quagge her und quagge hin,
Und frässe Wasserwanze ...

* w.

Volkessen

Tam-Räm, Häuptling der Hottentotten,
Versammelte des Reiches schwarze Rotten,
Nach einer königlichen Wildpreisagd
Ward gnädigst ein Volkessen angesagt.
Da herrschte plötzlich großer Volksfesttrubel,
„Vivat der Häuptling!“ — Baterlandsgejubel...
Etwas gesondert von der Alltagswelt,
Der Häuptling speiste brav in seinem Zelt:
Er nahm vorlieb mit besten Resultaten,
Verzehrte Hasenohr und Hirschenbraten —
Er hielt sich gütig an die Treffer.
Indes erhielt das Volk und seine Freudenkläffer
Rhinozerosfilet und Affenpfeffer. C. Hugi

*

Lieber Nebelspalter!

Speisewagen Wien-Innsbruck. Frau
Ausgleichsverwalter Toni Bradach er-
scheint bei der Table d'hote. Sie er-
greift das vor ihr stehende Weinglas
und wischt es mit der Serviette aus.
Der Steward ersezt wortlos das Glas
durch ein zweites, das Frau Bradach
in gleicher Weise behandelt. Bevor ihr
der Steward auch dieses durch ein
neues ersetzen will, fährt sie ihn an:
„Was heißt das? Soll ich da Eier gan-
zes Geschirr putzen?“

Ballas

*

„Sie sagen also,“ wiederholt der
Richter, „Frau Zeugin, daß Sie mit
dem Angeklagten acht Jahre gelebt ha-
ben. Waren Sie mit ihm verheiratet?“
„Fawohl, Herr Land'sg'richt.“ „Haben
Sie hiefür irgend einen Beleg?“ „Ja,
Herr Land'sg'richt, zwa Buam und a
Madl!“

Ballas

*

Ein Leutnant gibt den Rekruten
Theorie über die Gradabzeichen. Ein
Instruktionsoffizier, um sich zu über-
zeugen, ob die Sache sitzt, fragt den am
wenigsten hell aussehenden Rekruten,
mit der Hand auf seine Galons zei-
gend: „Was bin ig?“ Längere Pause,
dann klingt es plötzlich laut und be-
freiend: „Dir sit de Gertsch.“ Der Of-
fizier, immer auf seine Galons deu-
tend, sagt: „Das stimmt, ig will aber
wüsse, was ig bin.“ Wieder eine
Pause, und dann plötzlich der Rekrut
mit Trompetentönen und strahlenden
Augen: „Dir sit e Böse!“

B.

*

Ein 6jähriger Knirps kommt nach
Hause; seine Mutter schimpft ihn tüch-
tig aus, weil er ein Zwanziggrapen-
stück verloren hat. Der Kleine: „I pfife
jez bald uf de Coué.“ Die Mutter:
„Was sagst du da?“ Der Kleine: „Jo,
i pfife jez würli uf de Schwindel; i ha
jez uf em Heiweg 25 mal nochenand
gesit: D'Mueter schimpft nit, d'Mueter
schimpft nit...! Do gseht me, daß al-
les Schwindel iß.“

B.

*

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerküche / Spezialitätenküche